

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 51 (1943)

Heft: 40

Artikel: Keir Smith wird krank [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tion de distributions de nourriture est devenue une partie indispensable de notre œuvre. Outre l'organisation générale des centres elles s'occupent spécialement de s'imaginer combien de difficultés surgissent dans un travail ou collaborent 850 dames volontaires et un grand nombre de personnes rémunérées; aussi faut-il beaucoup de bon sens et de grandes capacités pour unir dans un même esprit un si grand nombre de personnes.

Colletta per gli internati ed i rifugiati civili

I comunicati ufficiali hanno informato recentemente la nostra popolazione che circa 20'000 militari e borghesi stranieri sono venuti ad aumentare il numero dei rifugiati ai quali il nostro paese dà attualmente asilo.

Quello che i comunicati in parola non hanno però detto, è che la maggior parte dei rifugiati ha varcato le nostre frontiere in uno stato pietoso, senza vestiti, senza viveri, senza risorse.

Le nostre autorità hanno immediatamente preso le misure necessarie per alloggiarli e nutrirli. Queste, purtroppo, non hanno potuto dare loro tutto quello che occorrerebbe loro per passare l'inverno.

Così come il popolo svizzero ha immediatamente e generosamente risposto all'appello rivoltagli, tre anni fa, per aiutare i rifugiati del 1940, così esso darà alla Croce Rossa svizzera, oggi, gli oggetti di ogni genere indispensabili ed asilo a delle migliaia d'internati.

Tutto e di tutto può e deve dunque essere donato!

Nei giornali locali appariranno dei comunicati indicando gli oggetti indispensabili e recando la lista dei «Posti di colletta della Croce Rossa Svizzera» ai quali potranno essere indirizzati i doni.

Questo nuovo appello alla generosità del nostro popolo è soprattutto un appello al suo spirito di solidarietà.

La situazione divinamente privilegiata della Svizzera in mezzo ad un Europa in fiamme esige di noi il compimento dei nostri doveri imperiosi.

L'aiuto che si deve dare immediatamente a queste migliaia d'internati militari e civili è uno di quei doveri che il popolo svizzero non mancherà d'accompiere.

Warenlager des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in Frankreich

Das Zentralwarenlager des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, lag früher in Toulouse. Diese Einrichtung entsprach den früheren Bedürfnissen, da sich die Hilfeleistungen zur Hauptsache auf den Süden Frankreichs konzentrierten. Seitdem nun aber die Kinderhilfe auch in Savoyen eine Reihe von Kinderheimen führt, wurde die Verlegung des Zentralwarenlagers nach Annecy beschlossen. Ein Kaufmann steht diesem Lager unter Aufsicht der Delegation des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in Toulouse vor, führt genau Buch über

Ein- und Ausgänge und stellt sein Personal, drei grosse Lager, einen speziellen Käsekeller und seinen ganzen Camionnagedienst zur Verfügung. In Lyon befindet sich ein kleines Lager einzig für die Bedürfnisse der Stadt, während das grössere Lager von Toulouse die Heime, Zentren und Kantinen von Südfrankreich beliefert. Das Zentrallager von Annecy liefert an die Werke in Savoyen direkt, für Südfrankreich aber an die Lager von Lyon und Toulouse, die dann ihrerseits die Verteilung vornehmen.

Das gleiche Prinzip wurde auch in Nordfrankreich befolgt. Dort wurde das Zentrallager in Paris eingerichtet. Die Schweizer-Kolonie stellte dazu der Kinderhilfe das ganze Parterre ihres «Asile suisse des vieillards de Paris et du département de la Seine» zur Verfügung. Dieses Asyl beherbergte vor Ausbruch des Krieges ungefähr hundert betagte Schweizerfrauen und -Männer. Sie wurden im September 1939 in die Schweiz evakuiert und dank der Fürsorge der Behörden in Bern in einem beneidenswerten Heim in Nyon untergebracht. Die grossen Parterreräume dieses Greisenasyls in Paris dienen nun der Kinderhilfe als Warenlager; es lässt sich vollständig abschliessen.

Die Einrichtung mit den langen Tischen und den Schränken eignet sich besonders gut für die Zusammenstellung der Patenpakete. Was sind diese Patenpakete? Für viele Familien gestaltet sich die Lebensmittelversorgung ausserordentlich schwierig. Die Kinderhilfe ist deshalb trotz weit grösserer administrativer Mehrarbeit dazu übergegangen, auf Wunsch den Patenkindern einen Teil vom Gegenwert des Patengeldes in Lebensmitteln zuzustellen. Von dieser Möglichkeit wird in starkem Masse Gebrauch gemacht. Für die Umgebung besteht dafür mit Hilfe des Secours National ein Lieferwagendienst. Die Pakete werden von freiwilligen Rotkreuzhelferinnen zusammengestellt.

Was hat die Schweiz bis Mitte September dieses Jahres an das Depot Paris geliefert? 24'000 kg Milchpulver, 35'000 kg Käse, 46'409 kg Kartoffeln, 14'643 kg Dörrobst, 11'986 kg Dörrgemüse, 8000 kg Haferflocken, 22'348 kg Erbsen, 16'000 kg Suppenmehl, 800 Kisten Sardinien.

Aus diesen Beständen werden auch die Kantinen betrieben. In Paris besteht eine Kantine des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, im Quartier des Spitals Saint-Simon, wo 150 bis 160 Kinder dreimal wöchentlich eine Mahlzeit erhalten. Eine zweite Kantine wurde im Dispensaire des «Service social de Belleville» errichtet, wo 70 Kindern wöchentlich zwei Mahlzeiten ausgeschenkt wird. Ab 1. Oktober wird ungefähr 2000 Kindern aus vier Arbeiterquartieren zweimal wöchentlich ein Imbiss in den Schulkantinen zubereitet. Die Schuldirektionen beaufsichtigen die Verteilung. In Lille, Rouen und Dünkirchen überwacht der Schweizer Konsul die Nahrungsmittelverteilung.

Schweizer Baracken in Nordfrankreich

In der nordfranzösischen Ortschaft Beauvais, die bei der Invasion im Mai 1940 zerstört wurde, hat das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, drei Baracken aufgestellt. Sie stehen in einem grossen Garten mit der Schlossruine und der grossen Kathedrale als überragender Hintergrund. Alte Bäume beschatten den Spielplatz, der durch Ziegelmauer

Feuilleton

Keir Smith wird krank

Er hatte das Empfinden, in einer Atmosphäre von Feindseligkeit zu leben. Er übersteigerte Kleinigkeiten, legte gleichgültigen Worten eine finstere Bedeutung bei.

«Das Märtyrertum des Menschen!»

Vor Jahren hatte er dieses Buch gelesen und es für phantastisch und übertrieben gehalten, aber jetzt wurde es für ihn zu einer Art Bibel.

Sybille liess sich nicht täuschen. Auch sie trug ihre Furcht im geheimen, aber eines Morgens, als Keir zur Arbeit gefahren war, übergab sie Joanna Frau Brown und radelte nach Kingham und suchte Doktor Gibson auf.

«Was halten Sie von dem Zustand meines Mannes, Herr Doktor?»

«Ihres Mannes? Ich habe ihn seit Monaten nicht zu Gesicht bekommen. Hoffentlich doch nichts Schlimmes?»

«Er erzählte mir, er wäre bei Ihnen gewesen.»

«Dann hat er Ihnen etwas weisgemacht.»

«Der Husten hat sich wieder eingestellt. Oh, jetzt ist mir alles klar. Er verlor seine frühere Stellung, und er möchte unter keinen Umständen die neue verlieren.»

Der Doktor machte ein ernstes Gesicht.

«Sagen Sie ihm, er soll mich sofort aufsuchen. Den Kopf in den Sand stecken hat keinen Zweck. Hoffentlich sind Ihre Besorgnisse unbegründet, Frau Smith.»

Eilig verliess Sybille das Sprechzimmer, ehe die Rührung, die des Arztes teilnahmvolle Worte erzeugt hatten, sie überwältigte. Sie war fast zornig auf Keir. Mühsam hielt sie die Tränen zurück und fuhr auf ihrem Rad in eine stille Seitenstrasse, wo sie abstieg und langsam nach Hause ging. Eine schuchzende Frau auf einem Fahrrad! Wie lächerlich! Sie nahm sich zusammen. Noch heute würde sie Keir zwingen, den Doktor aufzusuchen.

Keir kam gewöhnlich gegen sechs Uhr nach Hause. In ihrer Sorge liess Sybille das Fenster im Wohnzimmer auf, um zu hören, wenn die Gartenpforte geöffnet wurde. Joanna war bei Browns. Sybille wollte das Kind abholen, wenn sie mit Keir aus der Sprechstunde zurückkehrte. Der Teetisch stand gedeckt und Sybille hatte sich bereits ihren Hut aufgesetzt. Sie war entschlossen, Keir zu bestürmen, gleich nach dem Tee mit ihr zu Doktor Gibson zu gehen.

Kurz vor sechs Uhr knarrte die Gartenpforte. Sybille trat an das Fenster. Schritte näherten sich, plötzlich machten die Schritte halt, und in der Stille hörte Sybille ein seltsames, würgendes Husten.

Ein dumpfer Laut drang als Antwort zu ihr. Von Angst gepackt, lief sie auf den Flur und knipste das Licht an und öffnete die Haustür. Eine Gestalt tastete sich schwankend näher. Jetzt sah sie das Schreckliche. Keirs Mund und Kinn waren rot von Blut, und auch sein Kragen und sein Rock waren von Blut durchtränkt, und immer noch strömte Blut in beängstigender Weise aus seinem Mund.

«O, — Liebster —!»

Keuchend gelang es ihm, ein paar Worte hervorzustossen:

«Es kam — gerade als ich — die Pforte — erreichte — ängstige dich nicht — Sybille.»

«O, Liebster!»

und Gittertor abgeschlossen wird. Hier werden gesundheitlich stark gefährdete Säuglinge und Kleinkinder aufgenommen. Sie erhalten die beste Pflege, die die mageren, schwächlichen Körperchen erfordern: Spezialbehandlung, Bestrahlung mit Ultraviolettstrahlen und künstlicher Höhensonne, Calcium-Injektionen, vitaminhaltige Speisen, Milch, Beruhigungsmittel und Einreibungen mit Alkohol. Täglich besucht der Arzt die Baracken einmal, bei ernstlicheren Krankheitsfällen sogar zweimal. Säuglingsbettchen stehen in der ersten Baracke, und Säuglinge verlangen dort aufopfernde Pflege. Die zweite Baracke nimmt Kinder von zwei bis sechs Jahren auf. Ein Teil dieser grösseren Kinder bleibt nur tagsüber, ähnlich wie bei unseren Horten, im Kinderheim. Auf diese Weise kann eine Anzahl Kinder aufgenommen werden, die sonst aus Platzmangel zurückgewiesen worden wäre. Alle Kinder wurden ganz neu eingekleidet und tragen die gleichen praktischen Kleidchen.

Laut baulichem Beschluss sollen in nächster Zeit die beiden Seitenbaracken noch einmal um ihre Länge vergrössert und durch einen gedeckten Uebergang mit der Mittelbaracke verbunden werden. Bei schlechtem Wetter wird damit ein Zirkulieren durch sämtliche Baracken ermöglicht, ohne vorher den aufgeweichten Garten durchqueren zu müssen.

Am 21. Juli 1943 wurden die Baracken des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in Berles-Monchel in der Nähe von Arras mit einer Feier eingeweiht, an der unsere beiden Konsule von Paris und von Lille, mit ihren Mitarbeitern, ferner der Präsident des französischen Roten Kreuzes, der Präfekt von Pas-du-Calais und die Vertreter des Secours National teilnahmen.

Die Baracken standen allerdings schon seit dem Frühjahr im Betrieb. — Weitere Baracken unserer Kinderhilfe stehen in Sedan.

Extrait d'un discours du Préfet du Pas-de-Calais à l'inauguration des baraques suisses de Berles-Monchel

«Après le remarquable discours que vous venez d'entendre, je m'excuse de retenir encore quelques instants votre attention.

Mais je voudrais tout de suite dégager de cette manifestation si intime, un symbole de réconfort.

Elle réunit aujourd'hui dans un petit village de ce département si attachant qu'est le Pas-de-Calais de hautes personnalités de la Croix-Rouge suisse et française qui sont venues se pencher avec tendresse et sollicitude sur le problème de l'enfance.

Alors que retentit en Europe et dans le monde d'ailleurs la tragique musique des canons et des obus, semant la mort et la ruine, vous, au contraire, dans un sentiment d'admirable altruisme, vous vous efforcez de sauver des vies humaines et de protéger la jeunesse déficiente.

En présence des enfants qui en sont les joyeux bénéficiaires, nous avons inauguré ce camp de jeunesse, cette Maison suisse des Petits Français.

Sie führte ihn ins Haus und bettete ihn in dem leeren Schlafzimmer. Dann holte sie eine Waschschaüssel und ein Handtuch. Auch ihre Hände waren mit Blut besudelt. Sie stützte seinen Kopf.

«Ich laufe schnell zu Browns und werde Herrn Brown bitten, den Arzt zu holen.»

Seine Augen sahen sie beschwörend an:

«Nicht — nicht jetzt — bleib, bis es aufhört, Sybille. Verlass mich nicht.»

Keir lag im Bett und blickte zum Fenster hinaus. Das Fenster stand weit offen und die grünen Krettonvorhänge bewegten sich leicht. Er sah den silbernen Stamm und die unteren Aeste der Buche. Schon bald würden die zahllosen Knospen des alten Baumes anschwellen und sich golden färben. Er hörte das Rattern von Joannas Schubkarren auf dem Kieswege und Sybilles Stimme, die ihr zurief:

«Mach nicht solchen Lärm in der Nähe des Hauses, Liebling. Vati schläft vielleicht.»

Er wollte ihnen zurufen, dass er nicht schlafe und dass das Geräusch ihn nicht belästige, aber er durfte nur mit Flüsterstimme reden. Jede Erregung, jede plötzliche Bewegung, jedes längere Gespräch waren ihm verboten. Er konnte nur stumm daliegen und grübeln und seine nutzlosen Hände betrachten. Die Zukunft breitete sich hoffnungslos vor ihm.

«Wir werden Sie wieder in die Heilstätte bringen müssen, Smith.»

Was konnte die Heilstätte ihm helfen? Als Arbeiter und als Brotverdiener war er ausgeschaltet. Er hatte sich abgemüht, wieder seinen Platz in der Welt auszufüllen, in Gesellschaft gesunder Menschen zu

Une fois de plus la Suisse a donné la marque de sa générosité et l'exemple de l'entraide sans se soucier des barrières nationales.

Demain, lorsque cesseront les horribles massacres et que sera dissipé le cauchemar qui nous étreint, et qu'il faudra reconstruire une Europe nouvelle, les forces morales et spirituelles devront être le meilleur ferment de la réconciliation des peuples.

Il faudra que chacun laisse tomber son fardeau de hargne. Les rivalités ne devront plus exister. Une seule sera permise, celle qui aura pour but de stimuler les hommes pour la réalisation d'un mieux-être général.»

Neues Kinderheim des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, in St-Laurent-du-Jura, Frankreich

Am 1. August 1943 bezog das Personal der Kinderhilfe das neue grosse Kinderheim in St-Laurent-du-Jura. Früher war das geräumige Haus ein Hotel und hiess Réchardy. Es liegt inmitten von Alpenweiden und kleinen Wäldern, in 915 Meter Höhe, an der Hauptstrasse Paris-Dijon-Genf, ungefähr 25 km vom Col de St-Cergue an der Schweizergrenze entfernt. Heute beherbergt das Heim schon 104 Kinder, die in zwei Zügen, der eine am 11. und der andere am 18. August, eingetroffen sind. Die Kinder, Knaben und Mädchen, stammen aus den folgenden Departementen:

Seine	39 Kinder
Seine-et-Oise	23 Kinder
Seine-et-Marne	1 Kind
Nord	12 Kinder
Pas-de-Calais	29 Kinder
	Total 104 Kinder

Sie befinden sich alle in sehr gefährdetem Gesundheitszustand und müssen ärztlich überwacht werden.

Die Ernährungsfrage ist hier schwierig zu lösen, doch erleichtern Sendungen aus der Schweiz die Aufgabe beträchtlich. Mit den Mahlzeitenkarten der Kinder sind auch auf dem Platze selbst gewisse Nahrungsmittel erhältlich. Die zur Verfügung stehende Frischmilch ist genügend. Dagegen fehlt es an warmen Kleidern, und der Bekleidungsfrage muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Hospitalisierung finnischer Kriegsinvalider

Hundert tuberkulöse kriegsuntaugliche Kriegsinvalide der finnischen Armee sind in der Schweiz angekommen und werden in einem Höhenkurort hospitalisiert. Sie werden, wie die aus der französischen Armee entlassenen Tuberkulösen, die sich seit zwei Jahren zur Kur in Leysin ablösen, vom Eidg. Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung betreut. Sie unterstehen der militärischen Disziplin.

leben und zu arbeiten, und er war zusammengebrochen, hoffnungslos zusammengebrochen. Wahrscheinlich würde er sterben. Und obwohl er gerne lebte, war er doch nicht sicher, ob er als armer, untätiger Parasit, als ein Mann, der aufgehört hatte, Mann zu sein, weiterleben möchte. Sybille kam in das Zimmer und trat an das Fussende des Bettes und sah ihn bekümmert an. Sie war sanft und geduldig und mutig; sie gehörte nicht zu den Frauen, die angesichts einer solchen Krise Unmut verraten oder ihren Sorgen Ausdruck verleihen.

«Es ist Zeit, Keir, für deine warme Milch.»

Er lächelte traurig. Er war ihr so dankbar, dass sie ihn ohne jeden Hauch von Vorwurf anblickte. Seine Selbstvorwürfe waren bitter genug.

«Ja, Sybille.»

Er war unterwürfig, und für Sybille hatte seine Unterwürfigkeit etwas unendlich Mitleiderregendes. Dieser Mann, der stets so energisch und tatkräftig gewesen war! Sie hatte ihn seines Stolzes wegen geliebt, und jetzt, da sein Stolz gebrochen war, liebte sie ihn noch inniger. Sie trat an sein Bett und fuhr mit der Hand über sein Kissen und legte sie ihm sanft auf die Stirne. Sie hatte eine kühle, weiche Hand.

«Du siehst schon wieder viel besser aus, Keir.»

«O, ja, mir geht es auch besser.»

Sie brachte ihm die Milch in einer Schnabeltasse und stützte seinen Kopf, während er trank. Sein Hals war so mager geworden. Seine Schwäche zerriss ihr das Herz. Sybille hatte Vorsorge getroffen, um wieder einige Tage in der Woche auf Arbeit zu gehen, aber vorläufig Keir noch nichts davon gesagt. Sie wollte warten, bis er sich etwas kräftiger fühlte.